

Zur Flora der Burgen im nördlichen Harzvorland

On the Flora of Old Castles in the Northern Foreland of the Harz Mountains

Von

DIETMAR BRANDES

1. Einleitung

Die Flora alter Burgen und Schlösser erregte schon früh das Interesse der Geobotaniker: Die vermutlich ersten Arbeiten erschienen vor ca. 125 Jahren in Frankreich (CHATIN 1861, KIRSCHLEGER 1862). Am Beispiel der mittelrheinischen Höhenburgen konnte LOHMEYER (1975a, 1975b, 1984) zeigen, daß Burgen ihre spezifische Ruderalvegetation besitzen, die durch zahlreiche sonst seltene Kulturflüchtlinge charakterisiert ist. Obwohl im niedersächsischen Teil des nördlichen Harzvorlandes keine lokalklimatisch so begünstigten Burgstellen bzw. -ruinen vorhanden sind, erscheint eine Bestandsaufnahme schon aus Vergleichsgründen sinnvoll.

2. Die Flora von Burgstellen in Wäldern

Die meisten Burgen des Harzvorlandes sind längst zerstört und verlassen (Tab. 1). Zum großen Teil liegen sie in Wäldern (Wuchsbereich des Melico-Fagetum). Selbst wenn keine oberirdischen Mauerreste mehr vorhanden sind, lassen sich die Burgstellen im Frühjahr schon von weitem an den üppigen Geophytenbeständen erkennen. Die häufigsten Arten sind fast ausnahmslos Stickstoffzeiger, viele von ihnen weisen auf neutrale bis basenreiche Böden hin (Tab. 2). Vom Artenbestand her sind die "Burgwälder" als gestörte Bärlauch-Buchenwälder (Melico-Fagetum allietosum) einzustufen. Bezeichnend sind die vielen nitrophilen Saumarten und die meist gut entwickelte Strauchschicht.

Wesentliche Ursache für die üppige Ausbildung der Krautschicht dürfte der hohe Kalk-, Stickstoff- und Phosphatgehalt des Bodens sein. Ein eindrucksvolles Beispiel der Vegetationsveränderung in der Umgebung einer Burgstelle beschrieb TÜXEN (1954): Der Burgberg bei Bad Harzburg trägt bodensaure Eichen- und Buchenwälder mit zahlreichen Verhagerungszeigern; nur an der Burganlage konnten sich Laubwaldgesellschaften aus anspruchsvollen Arten entwickeln.

Tab. 1: Untersuchte Burgstellen in Wäldern des Harzvorlandes.

Burgstelle	verlassen/zerstört seit *)
Asseburg (TK 3829/4)	1492
Elmsburg (TK 3831/4)	nach 1572
Harliburg (TK 4029/1)	1291
Krimmelburg (TK 3730/4)	Bau von den Deutsch-Ordens-Rittern vermutlich nicht fertiggestellt
Burg Langeleben (TK 3730/4)	Burg 1626 zerstört, Lustschloß um 1830 abgebrochen
Burg Lichtenberg (TK 3827/4)	1552
Liebenburg (TK 3928/4)	ab 1750 abgetragen
Burg Warberg (TK 3831/1)	1199

*) nach SCHULTZ (1980)

Heute kann im Einzelfall nicht mehr festgestellt werden, ob die Vegetation von der Burganlage selbst oder aber erst durch archäologische Grabungen geprägt wurde. Die üppige Vegetation \pm unveränderter Wälle und Gräben läßt jedoch vermuten, daß rezente Störungen nur eine geringe Rolle spielen.

Eine interessante Bindung an alte Burgstellen zeigt **Helleborus viridis* (Grüne Nieswurz). Alle Vorkommen im Braunschweiger Raum liegen in unmittelbarer Nähe alter Burgstellen. Es handelt sich daher vermutlich um Relikte früherer Kulturen dieser ehemaligen Heilpflanze, was auch für den Göttinger Raum sowie für Hessen angenommen wird (LAMPE 1960, WINTERHOFF 1977).

In diesem Zusammenhang müssen auch die Landwehren erwähnt werden, die zum Schutz von Städten und Siedlungsräumen dienten. Sie bestanden meistens aus mehreren Wällen mit zwischen- und vorgelagerten Gräben. Die Wälle wurden in der Regel mit dichtem Gestrüpp bepflanzt, um ein Überwinden der Landwehr zu erschweren. Der Verlauf der Braunschweiger Landwehr ist heute noch gut in den Wäldern zu erkennen, während in der Ackerlandschaft Gräben und Wälle längst eingeebnet sind. Durch den Bau der Landwehr im Rautheimer Holz (TK 3729/3/4) gelangte kalkreiches Material an die Erdoberfläche, weswegen sich dort basiphile Arten wie **Daphne mezereum* (Seidelbast), **Neottia nidus-avis* (Nestwurz), **Ophrys insectifera* (Fliegen-Ragwurz) und **Orchis purpurea* (Purpur-Knabenkraut) ansiedeln konnten.

3. Die Flora der ehemaligen Königspfalz Werla

Die mittelalterliche Königspfalz Werla wurde in beherrschender Lage auf dem Rande einer Talterrasse unmittelbar oberhalb der Oker erbaut (TK 3929/3). Im 10. und 11. Jahrhundert hatte diese Pfalz eine erhebliche Bedeutung, so hielt sich Hein-

Tab. 2: Die häufigsten Arten der 8 untersuchten Burgstellen und deren Faktorenzahlen (R Reaktionszahl, N Stickstoffzahl).

Arten	Anzahl der Burgstellen	Faktorenzahl	
		R	N
<u>Baumschicht</u>			
<i>Fagus sylvatica</i>	8	x	x
<i>Acer pseudoplatanus</i>	4	x	7
<u>Strauchschicht</u>			
<i>Sambucus nigra</i>	7	x	9
<i>Fraxinus excelsior</i>	6	7	7
<i>Ribes uva-crispa</i>	5	x	6
<i>Clematis vitalba</i>	4	7	7
<u>Krautschicht</u>			
<i>Arum maculatum</i>	8	7	8
<i>Ranunculus auricomus</i>	8	8	7
<i>Geum urbanum</i>	8	x	7
<i>Urtica dioica</i>	8	x	8
<i>Geranium robertianum</i>	8	x	7
<i>Viola reichenbachiana</i>	7	7	6
<i>Allium ursinum</i>	6	7	8
<i>Anemone ranunculoides</i>	6	8	8
<i>Mercurialis perennis</i>	6	7	7
<i>Corydalis cava</i>	6	8	8
<i>Galium odoratum</i>	6	x	5
<i>Ranunculus ficaria</i>	6	7	7
<i>Taraxacum officinale</i>	6	x	7
<i>Gagea lutea</i>	6	7	7
<i>Aegopodium podagraria</i>	5	7	8
<i>Alliaria petiolata</i>	5	7	9
<i>Anemone nemorosa</i>	5	5	x
<i>Lamium maculatum</i>	5	7	8
<i>Stellaria holostea</i>	5	6	5
<i>Hepatica nobilis</i>	5	7	?
<i>Rumex sanguineus</i>	5	7	7
<i>Poa annua</i>	5	x	8
<i>Mycelis muralis</i>	5	x	6

rich I. in ihr auf, als der Ungarneinfall abgeschlagen wurde (SCHULTZ 1980). Heute sind keine oberirdischen Mauerreste der Anlage mehr vorhanden, auch die Grabungsstätten sind längst wieder vegetationsbedeckt. Die südexponierten Steilhänge der Werla sind jedoch wichtige Wuchsorte thermophiler Pflanzen. Seit 1970 (!) wird dort vom Verfasser das Onopordetum acanthii beobachtet. In der Umgebung von Kaninchenbauten finden sich folgende Arten des Verbandes Onopordion bzw. der Ordnung Onopordetalia:

- **Onopordum acanthium* (Eselsdistel)
- Berteroa incana* (Graukresse)
- Carduus acanthoides* (Weg-Distel)
- **Cynoglossum officinale* (Gewöhnliche Hundszunge)
- Echium vulgare* (Gemeiner Natterkopf)
- Reseda lutea* (Wilde Resede)
- Reseda luteola* (Färber-Resede)

Früher fanden sich die beiden Königskerzen *Verbascum densiflorum* und **Verbascum phlomoides*. Unter den Einjährigen in direkter Umgebung der Kaninchenbauten fallen zahlreiche Sandzeiger auf:

Arenaria serpyllifolia agg. (Quendel-Sandkraut)
Bromus tectorum (Dach-Trespe)
Descurainia sophia (Sophienrauke)
Erodium cicutarium (Gewöhnlicher Reiherschnabel)
Geranium pusillum (Kleiner Storchschnabel)
Sisymbrium altissimum (Hohe Rauke)
Veronica arvensis (Feld-Ehrenpreis)
Trifolium campestre (Feld-Klee)

Der größte Teil der Anlage wird heute infolge mangelnder Nutzung bzw. ausbleibender Störung von dichten und artenarmen Glatthafer-Rasen bedeckt, in denen wenige Arten wie *Galium mollugo* agg. (Wiesen-Labkraut) und *Poa angustifolia* (Schmalblättriges Rispengras) höhere Stetigkeit erreichen. Bezeichnend für das Brachestadium ist das Auftreten von Lianen bzw. Langsproßstauden wie **Coronilla varia* (Bunte Kronwicke), *Rubus caesius* (Kratzbeere) oder *Vicia tetrasperma* (Viersamige Wicke). Häufiger sind auch andere Saumarten wie *Agrimonia eupatoria* (Kleiner Odermennig), *Campanula rapunculoides* (Acker-Glockenblume) oder *Inula conyza* (Dürrwurz-Alant) in den Rasen vertreten.

An einzelnen Prunetalia-Gebüschchen klimmen *Humulus lupulus* (Hopfen), **Bryonia alba* (Weiße Zaunrübe) und **Vicia tenuifolia* (Dünnblättrige Wicke).

4. Zur Flora der Schlösser und Gutshöfe

Die Ruderalvegetation zahlreicher kleiner Schlösser und Gutshöfe des Harzvorlandes ist als typisch dörflich einzustufen. An den Umfassungsmauern wächst oft **Asplenium ruta-muraria* (Mauerraute), an den Mauern von Wassergräben **Cymbalaria muralis* (Mauer-Zimbelkraut). Aus der Sicht des Naturschutzes haben die Gutshöfe eine große Bedeutung als Wuchsorte gefährdeter Ruderalpflanzen. Insbesondere die nitrophilen Säume alter Parkanlagen sind wichtige Refugien (BRANDES 1985). Die Parkvegetation wird derzeit von R. BECHER im Rahmen ihrer Dissertation eingehend untersucht.

Anmerkung: Im Harzvorland seltene oder gefährdete Arten sind mit einem Sternchen gekennzeichnet.

5. Literatur

- BRANDES, D. (1985): Nitrophile Saumgesellschaften in alten Parkanlagen und ihre Bedeutung für den Naturschutz. - *Phytocoenologia*, **13**: 451-462.
- CHATIN, A. (1861): Sur les plantes des vieux chateaux. - *Bull. Soc. Bot. France*, **8**: 359-365.
- KIRSCHLEGER, F. (1862): Sur les plantes des vieux chateaux dans la région Alsato-Vosgienne. - *Bull. Soc. Bot. France*, **9**: 15-18.
- LOHMEYER, W. (1975a): Rheinische Höhenburgen als Refugien für nitrophile Pflanzen. - *Natur u. Landschaft*, **50**: 311-318.

- LOHMEYER, W. (1975b): Zur Kenntnis der anthropogenen Flora und Vegetation des Tomberges bei Rheinbach im Rhein-Sieg-Kreis. - Beitr. naturk. Forsch. Südwestf., **34**: 209-213.
- LOHMEYER, W. (1984): Vergleichende Studie über die Flora und Vegetation auf der Rheinbrohler Ley und dem Ruinengelände der Höhenburg Hammerstein (Mittelrhein). - Natur u. Landschaft, **59**: 478-483.
- SCHULTZ, H.A. (1980): Burgen und Schlösser des Braunschweiger Landes. - Braunschweig. 179 S.
- TUXEN, R. (1954): Über die räumliche, durch Relief und Gestein bedingte Ordnung der natürlichen Waldgesellschaften am nördlichen Rande des Harzes. - Vegetatio, **5/6**: 454-477.
- WINTERHOFF, W. (1977): Über Verbreitungslücken einiger Arten im Göttinger Wald. - Mitt. Flor.-soz. Arb.gem., N.F. **19/20**: 365-375.

Anschrift des Verfassers:

Priv.Doz. Dr. Dietmar Brandes
Universitätsbibliothek der
Technischen Universität
Pockelsstraße 13
D-3300 Braunschweig